



DATEN ZUR AKTUELLEN
EINKOMMENSITUATION IN DER
REGION GMUNDEN-VÖCKLABRUCK



DR. JOSEF PEISCHER
AK-Direktor

DR. JOHANN KALLIAUER
AK-Präsident



VORWORT

Das Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) hat im Auftrag der Arbeiterkammer Oberösterreich die Einkommensentwicklung genau analysiert. Dabei zeigte sich, dass die Ungleichheit in der Einkommensverteilung auch in Oberösterreich zugenommen hat. Der Anteil der Löhne und Gehälter am erwirtschafteten Wohlstand ist seit 1995 gesunken – etwas geringer als in anderen Bundesländern. Die Schere zwischen den höheren und niedrigeren Einkommen sowie zwischen Männer- und Fraueneinkommen ging hingegen rascher auseinander.

Oberösterreich ist von der Wirtschaftskrise stärker betroffen als andere Bundesländer. Österreichweit stieg die Arbeitslosigkeit im März im Vergleich zum Vorjahr um 29 Prozent, in Oberösterreich (plus 56 Prozent) aber fast doppelt so stark. In den Bezirken Gmunden und Vöcklabruck verzeichnete die Arbeitslosigkeit einen Zuwachs von 51 bzw. 83 Prozent. Am stärksten betroffen sind Metallberufe, Bauberufe und Hilfskräfte. Die Zahl der Kurzarbeitenden ist weiter im Steigen begriffen.

KRISE WIRD UNGLEICHHEIT VERSCHÄRFEN

Die Krise wird die Einkommensungleichheit weiter verschärfen: Der Druck auf Löhne und Gehälter insbesondere bei geringer Qualifizierten steigt. Durch Kurzarbeit und vor allem Arbeitslosigkeit müssen viele Arbeitnehmer/-innen Einkommenseinbußen hinnehmen. Insgesamt verringern sich die Beschäftigungsmöglichkeiten, wovon vor allem Frauen und Jugendliche betroffen sind.

Die Regierung muss schnell und entschlossen gegensteuern, um Beschäftigung und Kaufkraft zu sichern und die steigende Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Josef Peischer', with a checkmark at the end.

Dr. Josef Peischer
Direktor der AK Oberösterreich

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Johann Kalliauer', with a stylized flourish at the end.

Dr. Johann Kalliauer
Präsident der AK Oberösterreich



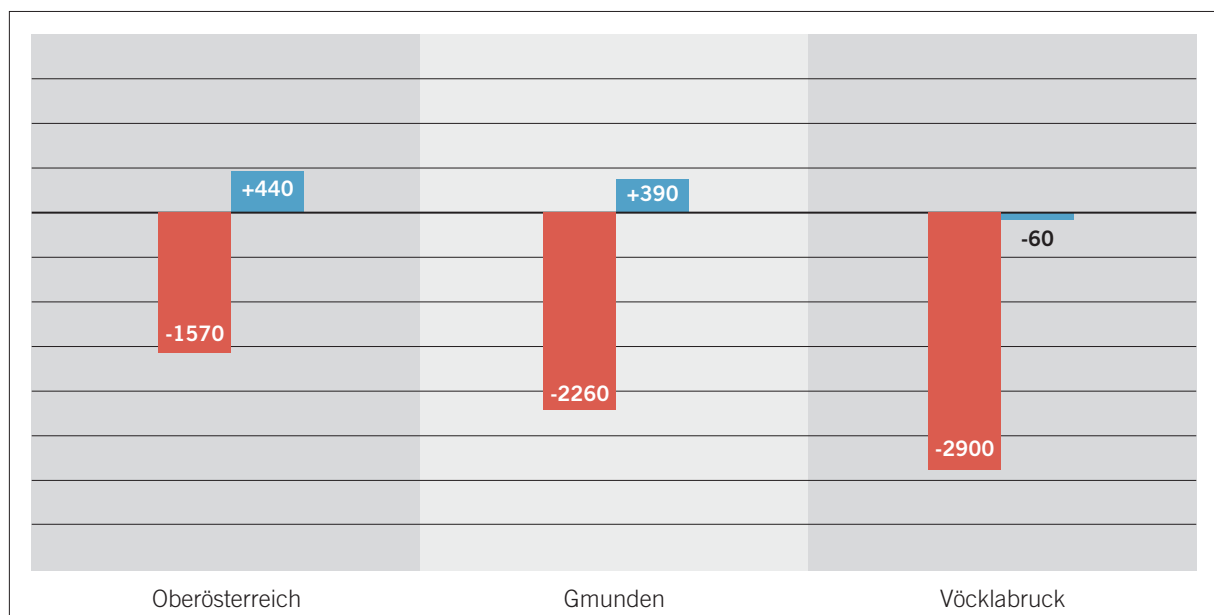
DIE EINKOMMENSITUATION IM ÖSTERREICH-VERGLEICH

Oberösterreichs männliche Arbeitnehmer verdienen laut Lohnsteuerstatistik im Jahr 2007 mit durchschnittlich 33.340 Euro die vierthöchsten Bruttojahresbezüge im Bundesländervergleich. Die oberösterreichischen Frauen belegten mit 18.360 Euro hingegen nur Platz sieben. Ein Grund für die schlechtere Platzierung ist die bundesweit höchste Frauen-Teilzeitquote.

Im österreichweiten Bezirksvergleich ergeben sich für in Gmunden und Vöcklabruck wohnende Arbeitnehmer/-innen deutlich unterschiedliche Einkommen: Frauen unterschreiten den Bundesdurchschnitt um rund 2260 bzw. 2900 Euro. Männliche Beschäftigte aus Gmunden überschreiten den Bundeswert um 390 Euro. Jene aus Vöcklabruck verfehlen ihn nur knapp.

JAHRESEINKOMMEN 2007

Plus/Minus im Vergleich zum Österreich-Durchschnitt, in Euro



Quellen: Lohnsteuerstatistik 2007; AK-Berechnungen

Basis für die regionale Zuordnung ist der Wohnort der/des Lohnsteuerpflichtigen; durchschnittliche Bruttojahreseinkommen unselbständig Beschäftigter (Voll- und Teilzeit), gerundete Differenz zum Österreichdurchschnitt

■ Frauen ■ Männer

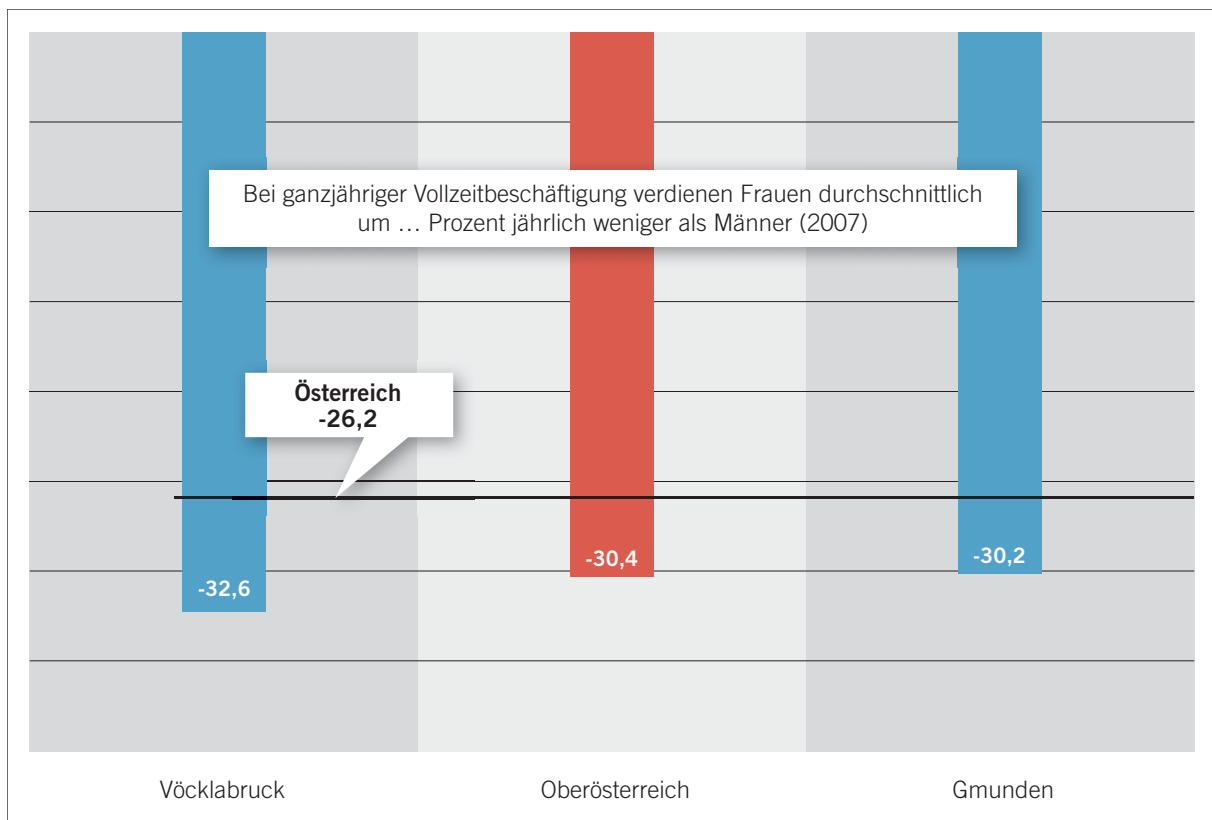


HOHES EINKOMMENSGEFÄLLE ZWISCHEN DEN GESCHLECHTERN

Der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern ist in Oberösterreich besonders hoch: Ganzjährig vollzeitbeschäftigte Oberösterreicherinnen verdienen im Jahr 2007 durchschnittlich 30,4 Prozent bzw. rund 12.360 Euro weniger als ihre männlichen Kollegen (bundesweiter Einkommensnachteil: 26,2 Prozent bzw. 10.980 Euro). Damit landet unser industriedominiertes Bundesland mit seiner ausgeprägten geschlechtsspezifischen Teilung des Arbeitsmarktes vor Vorarlberg auf dem vorletzten Platz.

Im Bezirk Vöcklabruck ist der relative Einkommensnachteil ganzjährig vollzeitbeschäftigter Frauen mit 13.000 Euro (32,6 Prozent) überdurchschnittlich hoch. In Gmunden (30,2 Prozent) ist der Unterschied mit 12.200 Euro zwar etwas geringer als oberösterreichweit, aber deutlich höher als im Bundesschnitt.

EINKOMMENSNACHTEILE VON FRAUEN 2007, IN PROZENT



Quellen: Lohnsteuerstatistik 2007; AK-Berechnungen
Basis für die regionale Zuordnung ist der Wohnort der/des Lohnsteuerpflichtigen; durchschnittliche Bruttojahreseinkommen ganzjährig unselbständig Vollzeitbeschäftigter



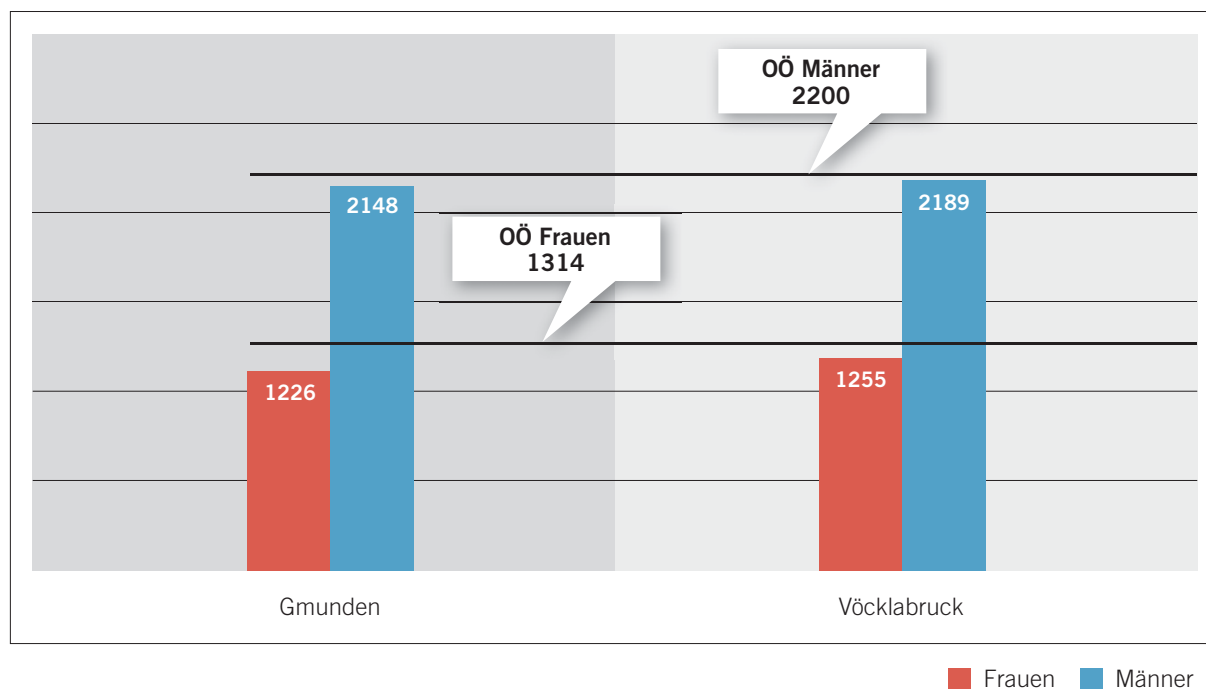
EINKOMMENSITUATION IM OBERÖSTERREICH-VERGLEICH

Pro Monat kamen Oberösterreichs Arbeitnehmer/-innen im Jahr 2007 laut OÖ. Gebietskrankenkasse auf ein Medianeinkommen* von rund 1830 Euro brutto. Männer verdienten 2200 Euro, Frauen nur etwa 1300 Euro.

Das mittlere Einkommen der in Vöcklabruck Beschäftigten entspricht fast dem Landesdurchschnitt. Im oberösterreichischen Bezirksranking nimmt der Bezirk Platz sechs ein. Das Medianeinkommen der im Bezirk Gmunden beschäftigten Arbeitnehmer/-innen (1770 Euro) rangiert auf Platz zehn (von 18).

Die Schere zwischen Männer- und Fraueneinkommen ist in Oberösterreich sehr groß: Landesweit verdienen Frauen knapp 60 Prozent des Männerverdienstes. An den Arbeitsorten Gmunden und Vöcklabruck macht das mittlere Fraueneinkommen gar nur rund 57 Prozent des Männer-Niveaus aus.

MEDIANEINKOMMEN* 2007 IN DEN BEZIRKEN GMUNDEN UND VÖCKLABRUCK, IN EURO



Quellen: OÖGKK; AK-Berechnungen

Basis für die regionale Zuordnung ist der Arbeitsort (nicht Wohnort) der Beschäftigten (inkl. Teilzeitbeschäftigte über der Geringfügigkeitsgrenze, ohne Lehrlinge und Beamte/-innen).

* Das monatliche Brutto-Medianeinkommen ist jener Wert, unter bzw. über dem das Einkommen (Jahresvierzehntel) von je der Hälfte der Beschäftigten liegt.



PENDELN BRINGT NICHT ALLEN WAS

Aufgrund unterschiedlicher Erwerbsmöglichkeiten in den einzelnen Bezirken sind auch die Einkommenschancen sehr unterschiedlich. Durch berufliches Pendeln zu Arbeitsorten außerhalb des Wohnbezirks wird das regionale Einkommensgefälle zwischen den Bezirken kleiner.

So können sich Einwohner/-innen von Gmunden und Vöcklabruck durch Pendeln ihr Einkommen etwas verbessern: Die mittleren Einkommen am Wohnort Gmunden sind um rund 50 (Frauen) bzw. 75 Euro (Männer) monatlich höher als die Einkommen, die in den dort niedergelassenen Betrieben bezahlt werden. Am Wohnort Vöcklabruck macht das Plus bei den Männern knapp 40 Euro aus. Anders bei den Vöcklabrucker Frauen, die sich mit Auspendeln finanziell nicht verbessern können.

ENTWICKLUNG 2000 BIS 2007

Im Siebenjahreszeitraum konnte der Bezirk Vöcklabruck als Arbeitsort sein Einkommensniveau fast auf das Niveau des landesweiten Medianeinkommens heben. Gmunden konnte den Abstand zum oberösterreichischen Niveau zwar auch verringern, bleibt aber noch deutlich unterdurchschnittlich.

Unter Berücksichtigung des Berufspendelns zeigen sich bei beiden Wohnbezirken kaum Veränderungen: Das mittlere Einkommen der Vöcklabrucker und Gmundner Einwohner/-innen bleibt etwas unter dem oberösterreichischen Niveau.



10 FORDERUNGEN

DER AK OBERÖSTERREICH

1 Rasche Umsetzung der Konjunkturprogramme, öffentlicher Investitionsschub zur Sicherung von Beschäftigung und Qualifizierung und aktive **Bekämpfung der steigenden Arbeitslosigkeit**.

2 **Stärkung des öffentlichen Sektors** als Garant für qualitätsvolle Daseinsvorsorge und Einkommensgerechtigkeit und zur Schaffung von Arbeitsplätzen (etwa in der Bildung, im Gesundheits- und Pflegebereich etc.)

3 **Finanziell abgesicherte Kurzarbeit** und Ausbau von Arbeitsstiftungen, kombiniert mit gezielten Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

4 **Bestmögliche Ausbildung für Jugendliche** durch genug Ausbildungsplätze in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen, Förderung von nichttraditioneller Ausbildungs- und Berufswahl von Mädchen.

5 **Ausbau der Plätze in Krabbelstuben, Kindergärten, Horten und ganztägig geführten Schulen** unter höchsten Qualitätsansprüchen. Gratisbetreuung nicht nur von Kindern in Kindergärten, sondern auch in Krabbelstuben und bei Tagesmüttern.

6 **Gerechte Lohn- und Gehaltspolitik:** Stärkere Beteiligung der Arbeitnehmer/-innen am Wohlstandszuwachs durch an der Produktivität orientierte kräftige Reallohn- und Gehaltssteigerungen. Einhaltung des gesetzlich vorgeschriebenen Mehrarbeitszuschlags bei Teilzeitbeschäftigung.

7 **Weitere Schritte zu mehr Steuergerechtigkeit:** Stärkere Entlastung kleiner und mittlerer Einkommen und höhere Besteuerung von Vermögen und Wertschöpfung der Unternehmen. Umgestaltung der Pendlerpauschale in eine einkommensunabhängige, kilometerabhängige Direktzahlung.

8 **Existenzsichernde Leistungen bei Arbeitslosigkeit** durch Streichung der Anrechnung des Partnereinkommens bei der Notstandshilfe, Erhöhung der Nettoersatzrate auf 75 Prozent des Nettoeinkommens, Kaufkraftsicherung von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe.

9 **Verstärkte Armutsbekämpfung** durch sofortige Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung.

10 Koppelung öffentlicher Auftragsvergabe und Wirtschaftsförderung an **betriebliche Gleichstellungsmaßnahmen**.

